



Dr. Tatjana Lackner,
MBA

KI und die menschliche Sprache

Industrie 4.0 hat unsere Lebensumstände, aber auch die Art wie wir kommunizieren, studieren und denken verändert. Technischen Analphabetismus kann sich heute niemand mehr leisten. Ein Studium ohne Computer oder iPad ist kaum noch zu organisieren. Die Art, wie wir durch die neuen Medien denken gelernt haben, beeinflusst auch unsere Sprache. Das Rennen hat längst begonnen: Sprechen Computer unsere Sprache oder wir langsam ihre? Wie lernen zukünftige Generationen ihre Muttersprache? Von der Computersoftware im Laufstall! Baby-Spiele-Software gibt es bereits heute zuhauf. Die Avatar-Technologie hat in den letzten Jahren enorm aufgeholt und Metaverse steht bald für alle erlebbar vor der Tür. Es wird uns noch in Staunen versetzen! Alles, was die Gedanken beeinflusst, wirkt direkt weiter auf unsere Sprache.

KI zwingt uns dazu, analog besser zu werden!

Wer undeutlich spricht, wird von seiner Alexa nicht verstanden. So paradox es klingt: Die Digitalisierung zwingt uns, dass wir deutlicher, direkter und klarer sprechen. Dabei lernen ChatGPT und andere künstliche Intelligenzen täglich dazu. KI wird in der Servicewüste Österreich deshalb bereits im Tourismus erfolgreich eingesetzt - wie man im Ö1 Morgenjournal erfährt - weil es überall an fachkundigem Personal fehlt. Ein weiterer Vorteil ist wohl auch, dass viele wenig service-minded mit ihrer Klientel umgehen. Hier wirkt die KI im ersten Durchgang deutlich charmanter und ist mancherorts stärker auf Kundenorientierung trainiert als mancher menschliche Betreuer.

Welche Auswirkung hat die KI auf die menschliche Sprache?¹⁾

Sie hilft bei **automatisierten Übersetzungen**: Informationen sind in Echtzeit über Ländergrenzen hinweg zugänglich. Verwende z.B. DeepL und lass Deinen Lebenslauf ins Englische übersetzen! **Note: Sehr gut!**

Auch die **Spracherkennung** ist hilfreich: Gesprochene Sprache in Text umwandeln. Auf dem Smartphone kann, dank der Diktierfunktion, jeder Text aller Art verschriftlichen. Immer wieder sind dabei Korrekturen nötig. **Note: Befriedigend!**

Chatbots und virtuelle Assistenten führen bereits menschenähnliche Konversationen und können einfache Fragen beantworten. **Note: Geht so!**

Textgenerierung rockt: Kreative und personalisierte Texte verfassen ist kinderleicht. **Note: Sehr gut!**

Sprachinteraktion in Alltagsgegenständen (mit Geräten interagieren und Funktionen durch Sprache steuern): Z.B.: Du hast die Hände voll mit Einkäufen und möchtest Dein Smart Home aufgesperrt bekommen. Wearable Devices kannst Du Befehle

erteilen und wirst mit Convenience belohnt. Alexa kann heute schon telefonieren, Licht ein- und ausschalten, etc. **Note: Ausbaufähig!**

Der Begriff „Künstliche Intelligenz“²⁾ wurde vor 70 Jahren vom Informatiker John McCarthy ersonnen, weil er Fördermittel für einen Forschungsantrag einholen wollte. Als Teildisziplin der Mathematik bedeutet Informatik den Ursprungsquell der „Artificial Intelligence“. Heute ist KI (AI) in aller Munde und wirft neben einem hippen Lebensdesign noch viele Fragen rund um Urheberrechte, KI als Plagiator bis hin zur Lehrmittelerlaubnis bei Prüfungen und dem korrekten Umgang mit falschen Antworten auf. Nach dem gestarteten Prozess können selbst die Programmierer nicht mehr kontrollieren, was der Algorithmus hinter der KI aus der bereitgestellten Lernliteratur für eigene Schlüsse gezogen hat.

Wie gefährlich die Verbreitung von Fake News ist, zeigt sich bei der einfachen Frage: „Wer ist Tatjana Lackner?“³⁾

ChatGPT: „Tatjana Lackner wurde am 13. August 1972 in Wien, Österreich, geboren.“ Falsch! Es stimmen weder Geburtsdatum noch -ort! Einzig stimmt, dass ich geboren wurde.

ChatGPT: „Sie absolvierte eine Ausbildung zur Diplomierten Legasthietrainerin sowie die „Lackner University“ und entwickelte das „Lackner-System®“. Hier stimmt gar nichts mehr!

Fazit: Niemand weiß, wie die jeweiligen Ergebnisse „selbstlernend“ entstehen. Das sollte uns nachdenklich stimmen. Was - zugegeben - bei komplexen Maturabeispielen in Mathematik noch überprüfbar richtig ist, stimmt bei personenbezogenen Daten oft gar nicht mehr. Bislang galten Wikipedia & Co im akademischen Kreis nicht als verlässliche Quellen. Im Vergleich zu mancher KI mutet jedoch selbst Wikipedia verlässlich an. Richard David Precht warnt in diesem Zusammenhang zurecht davor, dass KI nichts mit „freiem Willen“, „verstehen“ oder „Intelligenz“ zu tun hat. Und Albert Einstein hat uns zu Lebzeiten den Satz mitgegeben: „Ich fürchte mich vor dem Tag, an dem die Technologie unsere Menschlichkeit übertrifft. Auf der Welt wird es nur noch eine Generation aus Idioten geben.“ Wir werden uns um Recherche, Gegencheck und vor allem die finale Kontrolle besser noch eine Weile selber kümmern.

DR.^{IN} TATJANA LACKNER, MBA

www.sprechen.com

1) chat.openai.com/c/46f8be9d-57da-4df3-afa7-1cc6e8b1bff2, Stand: 22.7.23, 16.00 Uhr
2) www.informatik-aktuell.de/persoenlichkeiten-der-informatik/john-mccarthy.html, Stand 23.7.23, 13.00 Uhr
3) chat.openai.com/c/6fe369d4-d1e7-4871-a435-b9de91e83a02, Stand 23.7.23, 13:22 Uhr